

ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCHES ALTERTUM UND DEUTSCHE LITERATUR

HERAUSGEGEBEN VON
FRANZ JOSEF WORSTBROCK

Universität Tübingen
NEUPHIL. FAKULTÄT
BIBLIOTHEK

All
Z
Zc. 14



122. BAND · 1993

326/Z

FRANZ STEINER VERLAG · STUTT GART

PETRARCAS BRIEF ÜBER DIE DEFINITION DES LEBENS (SEN. XI,11) IN EINER MELKER ÜBERSETZUNG DES 15. JAHRHUNDERTS

VON JOACHIM KNAPE

Francesco Petrarca (1304–1374) gehört zu jenen frühen italienischen Humanisten, die in herausragendem Maße auf Literatur und Geistesleben des deutschen 15. und weiterer Jahrhunderte gewirkt haben. Nur langsam gelingt es der Forschung, alle Quellen und Zeugnisse der frühen deutschen Petrarca-Rezeption zu ermitteln und literarhistorisch zu würdigen. Einen Überblick über den derzeitigen Forschungsstand gaben 1989 FRANZ JOSEF WORSTBROCK in seinem Verfasserlexikon-Artikel über Petrarca und ALFRED KARNEIN mit seinem Aufsatz 'Petrarca in Deutschland'.¹ In WORSTBROCKS Artikel findet sich erstmals der Hinweis auf eine bis dato unbekannte frühe deutsche Übersetzung eines Petrarcabriefes (Seniles XI,11). Diese ist, sieht man von den deutschen Versionen der in Briefform vermittelten 'Historia Griseldis' (Sen. XVII,3) ab, die erste deutsche Übersetzung eines Petrarcabriefes überhaupt.

1. Petrarca lateinischer Brief

Petrarcas Altersbrief XI,11,² entstanden 1369/70, gibt sich als Antwort an den Freund Lombardo della Seta († 1390) auf dessen Frage, was ihn unser Leben dünke. Der Brief teilt sich in eine kurze Propositio, einen Hauptteil und eine Schlußbemerkung. Die Propositio formuliert das Thema, indem sie die Frage des Freundes – *Quid mihi de hac vita [...] videatur* – aufgreift. Der Hauptteil besteht einzig aus einer Serie 175 negativer Umschreibungen von 'Leben'. Das Verfahren, ein thematisches Phänomen durch Enumeratio von Attributen oder Periphrasen insistierend zu illustrieren, übt Petrarca auch sonst, häufig in 'De remediis'. Die den Brief beherrschende tiefe Contemptio vitae steht mit Petrarca vorangehendem Brief Sen. XI,10 in Zusammenhang, der Consolatio für Lombardo anlässlich des Todes seines

¹ F. J. WORSTBROCK, Art. Petrarca, Francesco, in: ²VL, Bd. 7, 1989, Sp. 471–490; A. KARNEIN, Petrarca in Deutschland. Zur Rezeption seiner lateinischen Werke im 15. und 16. Jahrhundert, in: G. W. WEBER (Hg.), Idee, Gestalt, Geschichte. Fs. Klaus von See, Odense 1989, S. 159–186.

² Der Brief ist abgedruckt als Epist. Fam. VIII,8 in: F. Petrarca, Opera omnia, Venedig, Simon de Luere für Andreas Toresani, 1501, Epistola CXXII, fol. G6^v (Ex. Tübingen); F. Petrarca, Opera omnia, Basel, Heinrich Petri, 1554, Tom. II, Reprint Ridgewood 1965, p. 779.

Vaters.³ Der Schluß setzt auf die fortwährende Lebensschmähung des Hauptteils einen noch schwärzeren Ton; Licht gibt nur der Ausblick auf das ewige Leben.

Dem Brief war eine außergewöhnliche Wirkung beschieden. Er gehört mit Fam. XII,2 und Fam. V,19 sowie Sen. X,1 zu den am häufigsten überlieferten Petrarca-Briefen. Allein 46 Einzelüberlieferungen sind nachgewiesen.⁴

2. Historische Einordnung der deutschen Übersetzung, Schreiber- und Übersetzerfrage

Die deutsche Übersetzung von Sen. XI,11 findet sich im Cod. 1794 der Stiftsbibliothek Melk. Mit den folgenden an diesen Codex geknüpften Überlegungen soll die historische Rezeptionssituation des Petrarca-Briefes deutlicher bestimmt werden.

Ausgangspunkt ist ein Blick auf den Inhalt der Handschrift und den engeren Kontext der deutschen Übersetzung. Die acht Faszikel der Handschrift enthalten ausschließlich deutschsprachige geistliche Prosatexte, zumeist Predigten. Der dritte Faszikel (Bl. 84^r–105^v), in dem sich der Petrarca-Brief befindet, bildet ein inhaltlich geschlossenes Ganzes, konzentriert auf das Thema Buße, Umkehr/Conversio bzw. Abkehr von der *Vita saecularis*.

Dieser Buß-Faszikel beginnt mit der Aufforderung *Wvrcht wyerdig frucht der puez* (Bl. 84^r). Das damit zum Thema erklärte Lukas-Wort *facite ergo fructus dignos paenitentiae* (Lk 3,8) wird anschließend in einer langen Bußpredigt des Wiener Universitätstheologen Thomas Ebendorfer (von Haselbach, † 1464) ausgeführt. Es folgt eine Exempel-Erzählung über die Bekehrung eines Jungen durch den Mönchsvater Makarios, deren Quelle in einer Marginalie vermerkt wird: *ex vitas patrum* (Bl. 98^v). Die zentrale Frage, von Makarios im Verlauf der Erzählung aufgeworfen, fügt sich zum *Contemptus mundi* bzw. *Contemptus vitae*-Thema des Buß-Faszikels und lautet: *Ob du warleich von ganzem herczen pegerst ab zesagen der welt lieber sun vnd an ze ligen got deinem hayler* (Bl. 97^v). An diese in narrativem Rahmen gebotene Unterweisung schließen sich der Petrarca-Brief und sechs Leerblätter für Nachträge an. Dann beginnt der nächste Faszikel.

Ein historischer Anknüpfungspunkt bezüglich Entstehung und historischer Gebrauchssituation dieser Texte ergibt sich aus der Ermittlung des Schreibers, der für den Hauptteil der Handschrift in Betracht kommt.⁵ Es handelt sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Wolfgang von Steyr (de Stira, 1402–1491), dessen bedeutende Rolle innerhalb der Melker Reformbewegung inzwischen erkannt worden ist.⁶

³ Zur Datierung und zum biographischen Hintergrund von Sen. XI,10 und Sen. XI,11 siehe E. H. WILKINS, *Petrarch's Later Years* (The Mediaeval Academy of America, Publication 70), Cambridge (Mass.) 1959, S. 276f.

⁴ Auskunft von Dr. E. Rauner, Projekt 'Petrarca-Rezeption in Deutschland' (14./15. Jahrhundert) am Institut für Deutsche Philologie der Univ. München.

⁵ Mindestens Faszikel 2–4 = Bl. 37^r–122^v.

⁶ B. ELLEGAST, Die Anfänge einer Textkritik zur Regel des heiligen Benedikt in den Kreisen

Bereits MARTIN KROPPF, der Chronist der Melker Bibliothek aus dem 18. Jahrhundert, hatte Wolfgang von Steyr als Schreiber der wichtigsten Teile des Cod. Mell. 1794 (ältere Signatur: O.22) identifiziert. Nach einem kurzen biographischen Abriss führt er dessen Werke an und bemerkt dabei u.a.: “Eiusdem videntur sermones sequentes Germanici Cod. Mell. O.22 fol. 55 & sequ. – Exscriptis Wolfgangus sequentia: Sermonem Thomae de Haselpach [...] Ibid. fol. 37.”⁷

Durch Handschriftenvergleiche konnte diese Auffassung auch in neuerer Zeit gestützt werden.⁸ In seinem als Autograph gesicherten ‘Itinerarium’ (Cod. Mell. 46, f. 157r–159r) hat Wolfgang die wichtigsten Daten zu seinem Leben selbst mitgeteilt: Studium in Wien, 1426 Profeß im Benediktinerkloster Melk, 1436 Prior im Salzburger Kloster St. Peter, weitere Priorate in Kleinmariazell und Melk.⁹ Er starb 1491 in Melk.¹⁰

In dem genannten ‘Itinerarium’ findet sich folgender Eintrag: *Item anno 1437, postquam veni de Salczburga, praedicator factus sum Conversorum usque post Pasca.*¹¹

Wir haben damit einen wichtigen Hinweis auf Wolfgangs Wirken als Konversen-Prediger während der Fastenzeit 1437, also in einem Tätigkeitsbereich, für den sich die Texte des Buß-Faszikels eigneten. Da Wolfgang derartige biographische Einträge nicht systematisch vorgenommen hat, kann vermutet werden, daß er nicht nur für die Fastenperiode des Jahres 1437 Konversen-Prediger war, wie es der Eintrag bestätigt, sondern daß er hier nur sein erstmaliges Wirken in diesem Amt dokumentiert hat. Er hatte die Conversi zu betreuen, unter denen man in der älteren monastischen Tradition jene Mönche verstand, “die nicht aus der Kinderoblation hervorgegangen, sondern im reifen Alter eingetreten waren”. Im Spätmittelalter bezeichnete man damit Mitglieder der monasterialen Familia, die eine “möglichst vollkommene Nachahmung der Mönche erstrebten, ohne die monast. Profeß abzulegen. Diese ‘Konvers-’ oder ‘Laienbrüder’ bildeten eine klar geschiedene Zwischenschicht zw. Mönchen u. deren rein weltlichen Hintersassen u. Helfern; sie blieben am Rand ihrer Gemeinschaft als Vermittler des sich abschließenden monasterium zur Außenwelt”.¹²

Die Gewinnung von Konversen, ihre Katechese und sonstige seelsorgerische Betreuung erfolgte in deutscher Sprache. In manchen Klöstern richtete man für diese Gruppe sogar eigene volkssprachliche Bibliotheksabteilungen ein, z.B. im

der Melker Reform (15. Jh.), in: *Stift Melk. Geschichte und Gegenwart* 3 (1983) 8–91; hier zur Melker Reform S. 15–18 und zu Wolfgang von Steyr S. 82–88.

⁷ M. KROPPF, *Bibliotheca Mellicensis*, Wien 1747, S. 470–476, hier S. 474f.; KROPPF führt ebd. noch weitere Predigten aus dem Cod. Mell. 1794 an.

⁸ M. BRUCK, *Profeßbuch des Klosters Melk* (1. Teil 1418–1452), in: *Stift Melk. Geschichte und Gegenwart* 4 (1985) 79–202, hier S. 120.

⁹ Wolfgang von Steyr, *Itinerarium*, in: H. PEZ (Hg.), *Scriptores rerum Austriacarum*, Tom. II, Leipzig 1725, Sp. 447–456.

¹⁰ ELLEGAST [Anm. 6], S. 87f., und BRUCK [Anm. 8], S. 119f.

¹¹ Wolfgang von Steyr [Anm. 9], Sp. 448.

¹² K. HALLINGER, *Konversen-Institute*, in: *LThK*, Bd. 6, 1961, Sp. 518f.

Regensburger Benediktinerkloster St. Emmeram, wo der Bibliothekskatalog von 1500/1501 gesondert *Libri Inpressi Pro Conversis in V[u]lgari Lingua* verzeichnet.¹³

Der ganze Codex Mellicensis 1794 war für die Konversenseelsorge geeignet, für die Fastenzeit aber besonders der von Wolfgang von Steyr geschriebene Buß-Faszikel mit dem Petrarca-Brief. So läßt sich der Gebrauchszusammenhang, für den eine Übersetzung gerade dieses Petrarca-Briefes sinnvoll war, wenigstens ansatzweise skizzieren.

Aber es bleibt die Frage, was Wolfgang von Steyr bewogen haben mag, neben eine Predigt und den 'Makarios' (einen Text mittelalterlich-monastischer Literatur) die Epistel eines zeitgenössischen "weltlichen" Poeta zu stellen. Eine Antwort ergibt sich, wenn wir Wolfgang im Kontext des süddeutschen "Klosterhumanismus" sehen.¹⁴ RICHARD NEWALD hat bereits 1926 in seinem Beitrag zum 'Humanismus in Oberösterreich' auf diese geistesgeschichtliche Strömung hingewiesen. Der Benediktinerorden unterhielt im 15. Jahrhundert engste Beziehungen zur Wiener Universität, hier u.a. zu Thomas Ebendorfer, und zu Italien, was sich in einer festen Verankerung der Reform von Subiaco in Melk niederschlug. "Nikolaus Seiringer, der im Jahre 1418 Abt wurde und gleichzeitig die Reform seines Ordenshauses durchführte, war in Subiaco gebildet worden. Italienische Mönche kamen nach Melk, deutsche lernten das Stammhaus der Reform in Italien kennen."¹⁵ – "Für Melk bedeutsam ist wohl auch der Besuch des Klosters durch Kardinal Bessarion (1460). Enea Silvio war der Gönner des Stiftes."¹⁶ – "Der augenfälligste Beweis, daß in Melk mit der Reform auch der neue Geist des Humanismus einzog, ist die Wiederaufnahme der Klosterannalistik durch den Prior Petrus von Rosenheim im Jahre 1418, dessen Schriftzüge denen Poggio Bracciolinis sehr nahe stehen."¹⁷

Daß Wolfgang von Steyr in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle spielte, ist in jüngerer Zeit hervorgehoben worden. Seine vermutlich größte Leistung ist die erste nach einer philologisch-textkritischen Methodik erarbeitete Ausgabe der 'Regula Sancti Benedicti'; sie ist in dem von Wolfgangs Hand stammenden Codex Mellicensis 787 auf das Jahr 1467 datiert.¹⁸

¹³ Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, Bd. IV,1, bearb. von CH. E. INEICHEN-EDER, München 1977, S. 383. Neben geistlichen Werken taucht im Katalog auch ein 'Melusinen'-Druck auf (ebd. S. 384).

¹⁴ Hinweise zum Klosterhumanismus bei W. MÜLLER, Die Anfänge der Humanismusrezeption in Kloster Tegernsee, Studien u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktiner-Ordens u. seiner Zweige 92 (1981) 28–90, hier S. 28–36. Vgl. auch die Fallstudie zu Nürnberg von F. MACHILEK, Klosterhumanismus in Nürnberg um 1500, MVGN 64 (1977) 10–45, und den Beitrag von P. O. KRISTELLER, The Contribution of Religious Orders to Renaissance Thought and Learning, in: P. O. KRISTELLER, Medieval Aspects of Renaissance Learning, Durham 1974, S. 95–114.

¹⁵ R. NEWALD, Beiträge zur Geschichte des Humanismus in Oberösterreich, Jb. d. Oberösterr. Musealvereins 81 (1926) 155–223; zuletzt in: R. NEWALD, Probleme u. Gestalten d. dt. Humanismus, hg. von H.-G. ROLOFF, Berlin 1963, S. 67–112, hier S. 71.

¹⁶ NEWALD [Anm. 15], S. 72.

¹⁷ Ebd., S. 71f.

¹⁸ ELLEGAST [Anm. 6], S. 59ff.

Im Hinblick auf die Frage nach der Petrarca-Rezeption ist außerdem der Codex Mellicensis 1916 von Bedeutung. Durch Handschriftenvergleich mit dem Autograph des 'Itinerarium' kann dieser Codex ebenfalls der Hand Wolfgangs zugewiesen werden.¹⁹ Er belegt, daß Wolfgang noch von mindestens einem weiteren Text Petrarcas Kenntnis hatte. In dieser Sammelhandschrift finden sich die verschiedensten lateinischen Texte zu seinen auch anderweitig bezeugten Interessengebieten:²⁰ neben einem Bericht über eine Kirchweihe und Regeln zur Prälaten- und Abtswahl stehen kalendarische, musikalische und poetologische Traktate bzw. Exzerpte, Traktate zur Moralphilosophie, über Philosophen und Poeten der Antike, oder Exzerpte aus 'Äsop' sowie Sentenzen- und Exempelsammlungen (z.B. Valerius Maximus). Aufgenommen sind darüber hinaus aber auch ein Auszug aus Petrarcas 'De viris illustribus' (f. 52^v–56^v), Exzerpte aus Boccaccios 'De claris mulieribus' (f. 56^v–62^r) und der Abschnitt *De excidio urbis hyerosolime per Titum Flavium Cesarem Vespasiani filium facto* (f. 109^r–121^r) aus dem Supplement des Lombardo della Seta zu Petrarcas 'De viris illustribus'.²¹

Alles in allem kann man also aus der Überlieferung schließen, daß der Petrarca-Brief für die spezifische Gebrauchssituation der Laienbrüderseelsorge in Melk bestimmt war. In dem Schreiber Wolfgang von Steyr finden wir einen gelehrten Benediktiner, der eine gewisse Kenntnis von der frühhumanistischen Literatur der Italiener hatte. Für ihn stand ein Petrarca-Text wie der Vita-Brief in völliger Übereinstimmung mit den monastischen Reformbemühungen seiner Zeit. Ob der philologisch bewußte Wolfgang von Steyr selbst der Übersetzer ist, bleibt ungewiß. Wahrscheinlich ist dies bei dem Charakter der Übersetzung nur, wenn man davon ausgeht, daß er eine schwer lesbare Vorlage hatte.

3. Zur Sprache der Übersetzung

Die Schreibweisen und Lautungen der Handschrift entsprechen weitgehend den Verhältnissen, die auch in anderen Fällen für das Mittelbairische der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts nachgewiesen werden konnten. Hier sei nur auf die Arbeit NIMMERVOLLs zum 'Gebetbuch für Albrecht V. (Codex Vindobonensis 2722)' verwiesen.²² Erzherzog Albrecht V. von Österreich († 1439) stand in enger Beziehung

¹⁹ Wahrscheinlich bildete er ursprünglich eine Einheit mit Cod. Mell. 787; siehe ELLEGAST [Anm. 6], S. 85ff.

²⁰ BRUCK [Anm. 8], S. 121.

²¹ Vgl. G. MARTELOTTI (Hg.), F. Petrarca, *De viris illustribus* (Edizione Nazionale delle opere di Francesco Petrarca 2), Florenz 1964, S. XLIII; M. DALLAPIAZZA, Boccaccios "De casibus virorum illustrium" in Exzerpten einer Cusanus-Handschrift, Wolfenbütteler Renaissance Mitteilungen 9 (1987) 49–57, hier S. 54f.

²² D. NIMMERVOLL, Das Gebetbuch für Albrecht V. (Codex Vindobonensis 2722). Ein Beitrag zur Erforschung des mittelbairischen Sprachzustandes und der religiös-geistigen Welt des 15. Jahrhunderts in Österreich (Dissertationen der Universität Wien 99), Wien 1973. Zusammenfassend K. WEINHOLD, Bairische Grammatik, Berlin 1867; E. KRANZMAYER, Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes, Wien 1956.

zum Kloster Melk und war ein entschiedener Förderer der Melker Reform. Das für ihn vor 1437 hergestellte Gebetbuch berührt sich in den sprachlichen Merkmalen besonders eng mit dem Petrarca-Brief. Im folgenden werden lediglich die wichtigsten schreibsprachlichen Merkmale der Petrarca-Briefübersetzung angeführt:

V o k a l i s m u s :

mhd. *ae*: Schreibung mit *ä* und *e*: *vnseligs* (31) und *vngluchsälige* (44), *gnëme* (43), *läre* (54), *stëtes* (65) und *stäte* (86); mhd. *was, wahs* ('scharf') steht in den Formen *wächse* (93) und *wëchse* (113).

mhd. *ei* wird durch *ai*-Schreibung vom Diphthong *ei* (aus mhd. *i*) getrennt: *mainung* (13), *haimleiche* (106), *stain* (114).

mhd. *o*: Schreibung mit *a* vor *r*: *warten* (16); Schreibung mit *a* vor Nasal: *lambardo* (2), *gwanhait* (128).

mhd. *ö*: Schreibung mit *a*: *tarhafte* (94), *anpasz* (132).

Die nhd. Diphthongierung ist vollzogen: mhd. *î*: *mein* (15), *fleiss* (58), *reiche* (61), *schein* (89). – mhd. *iu*: *vncheüsch* (125), aber für mhd. *griul* steht *grüll* (84). – mhd. *û*: *haus* (22), *graussame* (24), *pravne* (74), *trawrige* (91).

Inwieweit die nhd. Monophthongierung lautlich realisiert wurde, ist beim Fehlen von Reimen schwer zu sagen; mhd. *ie* wird als *ie* geschrieben: *vnüier* (30). – mhd. *uo* wird regelmäßig als *ue* geschrieben: *rueb* (40), *armuet* (61), *vber muet* (71), *vnruedrige* (99), *grueb* (104), *puesz* (134). – mhd. *üe* wird ebenfalls als *ue* geschrieben: *vngefuer* (20), *wüest* (24), *truebe* (25), *suezz* (45), *grüen* (87).

Beim Vokalismus in Nebensilben ist das Auftauchen des Sproßvokals *i* bei *werich* (22, 41) und *perig* (28) zu verzeichnen. Beim Präfix *ge-* tritt *e*-Synkopierung vor Konsonant in folgenden Fällen auf: *gnëme* (43), *glechter* (52), *gsunt* (64), *vngstalt* (67), *gmach* (97), *gwanheit* (128).

K o n s o n a n t i s m u s :

mhd. *b*: typisch bairische Schreibung im Anlaut mit *p*: *petriegerei* (21), *perig* (28), *prun* (37), *pegir* (70).

mhd. *k*: Schreibung im Anlaut *ch*: *churczleich* (5, 16), *chraisspil* (23), *chunigreich* (26), *chercher* (98); Schreibung im Inlaut meist mit *-ch-*: *wurchung* (19), *vnuolchomen* (41), *chrancher* (64); bisweilen taucht inlautend auch *-kh-*Schreibung auf, womit möglicherweise Aspiration angezeigt wird: *vngluchsälige* (44), *vntergedrukhter* (71), *vergenkhleiche* (87); auch im Auslaut steht *-kh-*: *pedunkh* (9), *strikh* (21), *gesankh* (129), *trunkh* (130).

mhd. *w*: im Inlaut Schreibung mit *b*: *gegenburtig* (4, 17), *einbanung* (30), *widerbertichait* (86), *stürmbint* (118).

Für eine frühe Datierung spricht, daß sich vor den Konsonanten *l, m, n, w* anlautend das neuere *sch-* noch nicht durchgesetzt hat: *swacher* (137), *smerczen* (51), *vnsloffrige* (59), *geswer* (65), *sliphriger* (103), *swarcz* (117).

Auch der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stark zunehmende Doppelkonsonantismus ist noch kaum vorhanden: *seinn* (10), *wainn* (53), *holl* (29, 78), *lvfft* (115).²³

²³ Vgl. J. KNAPE, Die ältesten deutschen Übersetzungen von Petrarca's 'Glücksbuch'. Texte und Untersuchungen (Gratia 15), Bamberg 1986, S. 52.

4. Zur Übersetzungsleistung

Nicht nur einen geistlichen Übersetzer konnte die lange Kette der Vita-Umschreibungen an eine Litanei erinnern. Die gewählten Ausdrücke sind mehrheitlich Metaphern (z.B. *desertum horribile*, Z. 24), nach mittelalterlichem Verständnis aber teilweise auch eigentliche Prädikationen des Lebens (z.B. *vana spes*, Z. 47 oder *verus dolor* Z. 51). Für einen Prediger bot der Text einen reichen Begriffsfundus, mit dessen Hilfe sich die Verachtung des irdischen Lebens zum Ausdruck bringen und im Kontrast dazu auf das beseligende himmlische Leben verweisen ließ.

Der Brief ist nur zu zwei Dritteln übersetzt. Der deutsche Text bricht nach der 119. Vita-Umschreibung Petrarcas ab (Bl. 99^v). Von diesen 119 Ausdrücken hat der deutsche Bearbeiter fünf ausgelassen (Z. 34, 46, 49, 101, 121), so daß sich bei ihm 114 Einheiten ergeben.²⁴

Petrarca bedient sich bei den Vita-Umschreibungen nur weniger sprachlicher Konstruktionen. Im Normalfall besteht ein Ausdruck aus Substantiv + attributivem Adjektiv. Der Übersetzer hält sich fast immer an dieses Modell:

24	<i>desertum horribile</i>	– ein graussame wüest
32	<i>campus lapidosus</i>	– ein stainigs veld
47	<i>vana spes</i>	– ein eitle hofnung
119	<i>procellosum pelagus</i>	– ein wuettunds mer
123	<i>immane naufragium</i>	– ein grasse scheffart.

Zweigliedrige Attribuierung ist selten:

36	<i>florens hortus ac sterilis</i>	– ein pluemiger garten vnd vnfruchtper
33ff.	<i>vepricosum nemus plenumque serpentibus</i>	– ein dorniger wald vnd voller naternn.

Weniger oft (20mal, also in rund 18% der Fälle) stehen Genitivkonstruktionen. Auch hier übernimmt der Übersetzer zumeist die Ausgangskonstruktion:

22	<i>labyrinthus errorum</i>	– ein werich haus der jrsal
38	<i>fluvius lachrymarum</i>	– ein fluzz der czächer
39	<i>mare miseriarum</i>	– ein mer des ellend.

Schließlich hat Petrarca noch in vier der 119 lat. Vita-Ausdrücke eine *sine*-Konstruktion, von denen der Übersetzer eine (Z. 101) ausläßt:

99	<i>sine gubernaculo navigatio</i>	– ein vnruedrige scheffart
100	<i>sine baculo senectus</i>	– ein allter an stäb
102	<i>sine duce caecitas</i>	– ein plinthait an fuerer.

Der Übersetzer hält sich insgesamt recht genau an seine Vorlage. In zwei Fällen versucht er durch zweigliedrige Übersetzung semantischen Spielraum zu gewinnen.

²⁴ Es ist allerdings möglich, daß das auch schon in der direkten Vorlage, die wir bislang nicht kennen, genauso war.

Er gibt *scaena fallaciarum* (Z. 21) mit *ein schad oder strikh der petriegerei* wieder und setzt damit ein Doppelinterpretament für *scaena* (hier 'Täuschung, Trugwerk') ein. Bei *ridiculus ambitus* (Z. 70) hat er für *ambitus* die Interpretamente *erczaigung oder pegir*.

In Petrarcas Aufzählung herrscht als Numerus der Singular. An einigen Stellen steht aber unvermittelt der Plural. Der Übersetzer greift in diesen Fällen vereinheitlichend ein und stellt den üblichen Singular her,²⁵ z.B.:

29	<i>caligantes speluncae</i>	– <i>ein vinstre holl</i>
69	<i>infames tituli</i>	– <i>ein vnlobleicher tittel</i>
111	<i>sentes asperi</i>	– <i>ein scharfer doren</i>
112	<i>lappae haerentes</i>	– <i>ein pehaftunde chlepern</i>
113	<i>tribuli acuti</i>	– <i>ein wëchse distel</i>

In einigen Fällen deuten sich rasches Arbeiten oder auch Probleme beim Entziffern der lateinischen Vorlage an. Wenn der Übersetzer im Fall von *scaena* (Z. 21) unentschieden ist und den Ausdruck mit *ein schad oder strikh* wiedergibt, dann dürfte der Grund in einer schwer zu entziffernden Vorlage liegen. In mehreren Fällen sind Lesefehler als offensichtliche Ursache abweichender Übersetzung evident. Gleich zu Beginn der Aufzählung (Z. 19) verwechselt der Übersetzer bei *arca c* mit *e* (*dura arca* = 'hartes, enges Behältnis'), liest dementsprechend *dura area* und interpretiert es mit *ein langer tenn* (bair. *tenn* = u.a. 'Platz, Fläche'),²⁶ das Leben also als eine Art 'endloser Ort der Mühen'. Mit dem Ausdruck *insonoris inertia* (Z. 59) deutet Petrarca das Leben als ungeeignet, Wohlklang hervorzubringen. Der Übersetzer hat für das ungewöhnliche Wort *insonoris* als graphemisch ähnlichen Ausdruck *insomnis* gelesen und entsprechend mit *ein vnsloffrige vnchunst* übersetzt. Bei Z. 81 hat er vermutlich statt *luxus* das Wort *fluxus* gelesen und infolgedessen *luxus hydropicus* mit der Wendung *ein fliessende wassersucht* übersetzt. Bei Z. 93 wurde *voluptas* (*wollust*) statt *voluntas* gelesen. Auch im Fall von Z. 98 ist von einer Graphemverwechslung auszugehen; *foedus* wurde als *soleatus* ('Sohlen tragend') interpretiert, was bei der Ähnlichkeit von *f* und Schaft-*s* leicht möglich war; daher steht für *foedus carcer* der Ausdruck *ein pesoligter chercher*. Buchstabenverwechslung liegt in Z. 109 vor, wo statt *abdita retia* 'verborgenes Fangnetz' *addita retial verchnüpfte necz* auftaucht, oder bei Z. 132, wo *u* und *i* verlesen sind und anstatt *uncus* ('Haken') *incus/anpasz* interpretiert wurde. Die vergleichsweise schwache Schiffahrtsmetapher hatte der Übersetzer offenbar im Kopf, als er Z. 123 *navigium* mit dem stärkeren und eher in den Gesamtkontext passenden *naufragium* 'Schiffbruch' verwechselte.

Wahrscheinlich auf bewußter Änderungsabsicht beruhen drei weitere inhaltlich abweichende Übersetzungen: *circulatorum ludus* (Z. 23) wird mit *ein scheidigs*

²⁵ Im Fall von Z. 109 trat dagegen offensichtlich an Stelle eines Singulars im Deutschen ein Plural.

²⁶ DWb, Bd. XI 1,1, Leipzig 1935, Sp. 253f.

chraisspil und *circea pocula* (Z. 130) mit *ein scheidiger chrais trunkh* wiedergegeben. Im ersten Fall ist 'Spiel der Gaukler' gemeint, im zweiten 'circäisch-zauberische Becher'. Der Übersetzer hat hier merkwürdigerweise sowohl für das Subst. *circulator* wie für das Adj. *circaeus* einfach *circulatus* oder *circularis* ('kreisförmig') eingesetzt. Der Grund muß bei dem offensichtlich mit Überlegung arbeitenden deutschen Interpreten in der Absicht liegen, die für das monastische Leben eher anstößigen Bezugnahmen auf Gaukler und die heidnisch-zauberische Circe zu tilgen. Dafür, daß jeglicher heidnisch-mythologische Apparat getilgt werden sollte, spricht auch die Ersetzung einer Anspielung auf die Sirenen durch eine auf die unverfänglicheren Walfische; der bei Petrarca (Z. 129) angeführte *Sirenium cantus*²⁷ wird also mit *ein suezz gesankh der swallfisch* wiedergegeben. Diese Tendenz zur "Bereinigung" hat man auch anderweitig, bei der klösterlichen Rezeption der 'Remedia' Petrarca's, festgestellt. Das Werk wurde dadurch "korrigiert", daß man den "Anteil der klassisch-antiken Zitate und Beweisführungen" reduzierte.²⁸

Petrarca versammelt in seiner langen Enumeratio des Briefes zumeist poetisch ausdrucksstarke Wendungen. Dem Bearbeiter gelingt es, im Deutschen durchaus vergleichbar kräftige Metaphorisierungen zu schaffen. Nur in zwei Fällen schwächt der Übersetzer die Vorlage (beim Attribut) etwas ab:

- | | | |
|----|----------------------------|-------------------------------|
| 56 | <i>tumultuosa confusio</i> | – ein maniguelteige schentung |
| 96 | <i>tetra domus</i> | – ein finsteres hausz. |

Petrarca's stilistisches Verfahren beruht auf einer Variation folgender drei Umschreibungsarten:

a. Die Verachtung des irdischen Lebens wird durch Substantive mit negativer Semantik ausgedrückt, die durch Attribute verstärkt werden, z.B.:

- | | | |
|----|-------------------------|-------------------------------|
| 51 | <i>verus dolor</i> | – ein warr smerczen |
| 65 | <i>iugis morbus</i> | – ein stētes geswer |
| 66 | <i>gemina aegritudo</i> | – ein czwiuelteige chrankhait |
| 84 | <i>famelica nausea</i> | – ein hungeriger grüll. |

b. Pejoration von semantisch neutralen oder positiven Substantiven durch bedeutungsverschlechternd wirkende Attribute, z.B.:

- | | | |
|----|----------------------------|--------------------------------|
| 32 | <i>campus lapidosus</i> | – ein stainigs veld |
| 75 | <i>ignota nobilitas</i> | – ein vnerchanter adel |
| 85 | <i>ventosa prosperitas</i> | – ein wintige glücksällichkeit |
| 89 | <i>amoenitas labilis</i> | – ein czergenkhleicher schein. |

c. Paradox-oxymorale Fügungen, die die Nichtigkeit des Lebens anzeigen sollen. Vorherrschend ist dabei die *Contradictio in adiecto*, z.B.:

²⁷ Cicero, De fin. 5,49.

²⁸ KARNEIN [Anm. 1], S. 174.

60	<i>inops copia</i>	– ein arme menig
67	<i>pulchra deformitas</i>	– ein volchomene vngstalt
94	<i>stulta sapientia</i>	– ein tarhafte weishait
95	<i>caeca prudentia</i>	– ein plinte fürsichtichait.

5. Abdruck der Melker Übersetzung des Petarca-Briefes

5.1. Beschreibung der Handschrift (Cod. Mell. 1794)

Die Papierhandschrift in 4^o aus dem 15. Jahrhundert hatte die alten Signaturen 786 bzw. O.22 und umfaßt 251 gezählte (tatsächlich aber nur 250) Bll. Die alten Holzdeckel weisen starke Gebrauchsspuren auf und sind wurmstichig; der Vorderdeckel hat einen Lederbezug mit Einprägung eines ganzseitigen großen X; auf Vorder- und Rückseite sind noch jeweils 5 Metallbuckel vorhanden; lediglich am Vorderdeckel hat sich der Rest einer Metallschließe erhalten. Auf dem Vorderdeckel findet sich die Signatur *L 16*, die der Bibliothekar Stephan Burkhardi in seinen Bibliothekskatalog aus dem Jahre 1517 aufgenommen hat (Cod. Mell. 704,3) sowie die alte Inhaltsaufschrift: *Sand Benedictñ Regl | Itē ettlich guet pr[ed]ig | Itē sand pñharts tractat | von d' mart' xpi vñ andr.*

Der Innendeckel vorne enthält ein altes Inhaltsverzeichnis (15. Jahrhundert) sowie einen fünfzeiligen Eintrag zum Ankauf von Gewürzen etc. mit Preisangaben (*saffran, ymber, ruebñ, pheffer* usw.). Vorsatzblatt und Schlußblatt hinten sind aus Pergament und einem Codex mit lateinischen Gebetstexten entnommen. Der hintere Innendeckel weist verschiedene Zahlenreihen (15. Jahrhundert) auf.

Die ganze Handschrift ist einfach, ohne besonderen Buchschmuck ausgestattet. Rubriken, Initialen und Unterstreichungen sind in roter Tinte ausgeführt. Ab Bl. 118 eilt die alte Zählung um 1 Bl. voraus (d.h., statt 117 steht 118). Der Codex enthält nur deutschsprachige Texte. Er ist aus 8 einzelnen Faszikeln zusammengebunden, die sich nach Schriftmerkmalen, Lagenanordnung und regelmäßiger Abtrennung durch Leerblätter genau unterscheiden lassen.

1. Faszikel:

1^r–36^r: *Regula S. Benedicti. Inc.: O sun hör flyssichleich die gebot deins maisters.*

2. Faszikel:

37^r–39^v: *Am Charfreytag. Aus der Predig mayster taman von haselpach Anno 1448^o. Inc.: Jhesus ist ausgangen vber den pach cedron.*

39^v–43^v: *Am andern Suintag nach dem Astertag. Ain predig des vrogenanten lerer. Inc.: Ich pin ain gueter herre.*

43^v–45^r: *Ain predig wernhardi an der chirchweich. wie das haws in vns pawt wert. Inc.: Etwann der hachwyerdig chünig vnd der heylig prophet.*

45^r–45^v: *Wye man ab sich halten schull vnd was man tuen oder lassen schull in der chirchen. das seczczt Gregor der czehent pabst des nams in dem gmainn Konzili lugdunensi. Vnd stet schriben jm sechten puech geystlich recht. am dritten teyl. an der vber srifft. vonn der freyhait der chirchen der freythöf vnd yegleicher stet. vnd ist in dāwchs also am andern capitil. Inc.: Dem haws des herren püert czw heyligkait.*

45^v–49^r: *Ain predig mayster tamans von haselpach. Am vierden suntag nach dem Astertag. Inc.: Ich gen czw yem der mich geschickht hat.*

49^r–55^v: *Ain predig am auffarttag des vargenannten mayster tamans. von der auslegung der epyssstl. Inc.: Dy erst predig hab ich tan o theophile von allen den daygen.*

55^v–62^r: *Ain predig am Pffingstag. Inc.: Der mich lieb hat.*

62^r–66^v: *Ain predig von dem wyerdigen sacrament goczs leichnams. M. thome haselpach. Inc.: Also wert yers essenn.*

66^v: *Der antlas des pabstes vrban des vierden.*

66^v: *Der antlas des pabst martini des fünften.*

66^v–67^v: *Dy sum des antlas pabsts martini vncz her nach funftausent vnd akchtzig tag.*

67^v–72^r: *Sermo in visitatione sanctae mariae virginis. Inc.: Maria hueb sich auf in den tagen.*

72^r–77^r: *Ain predig an unser frawen tag. am tag yerr schyedung. Inc.: Svrge domine.*

77^r–82^v: *Ain predig von unser frawen czu der puerd. M. heinr. domus car. holl. Inc.: Tota pulchra es amica mea.*

83^r–^v leer.

3. Faszikel:

84^r: *Prooemium. Inc.: Wvrcht wyerdig frücht der puez.*

84^r–97^r: *Ain predig von der puez. maysters tamans von haselpach. Inc.: Wvrcht wyerdig frücht der puez.*

97^r–98^v: *Ein hübsche ermanung sand macharii zu ainem newleich pecherten iungen. Inc.: Zv ainer zeit als zu dem heiligen sand macharius cham pittend.*

99^r–^v: *Franciss petrarchen zu lambardo von serico dy vber gschrift des gegenburtigen lebens vnd auslegung churczleich verschriben hie. Inc.: Nvn spricht franciscus.*

100^r–105^v leer.

4. Faszikel:

106^r–107^v leer.

108^r–111^r: [Thomas von Laa:]²⁹ *Ein predigt der vrstend xpi. Inc.: Lieben brüder die heylig cristenleich kirchen.*

111^r–115^v: [Thomas von Laa:] *Ein predig von dem auffartag. 1448. Inc.: Aller liebsten brüder hewt begee wir die selig vnd wunsam hächzeit.*

116^v–122^r: [Thomas von Laa:] *Ein predig von dem heyligen geist. 1448. Inc.: Allerliebsten prüder das die heutig lobsam hochzeit ser ze loben vnd ze eren.*

122^v leer.

5. Faszikel:

123^r–178^r: *Ain tractat von todlichen und leslichen sunden. [am Schluß unvollständig] Inc.: Dir wil der maister sagen wie czweirlay sünd sind tödleich vnd lesleich. Expl.: Also chumpt auch der reich mensch jm aus zw dem land das ist chumpt er gen hymel so chumpt er doch sam der dar das ist er hat nicht noch pringtt mit ym nicht [...]*

178^v–182^v leer.

6. Faszikel:

183^r–227^r: *Nw von den acht selicheiten vnd von erst von der funften selicheit. die da heist parmherczicheit. [am Schluß unvollständig] Inc.: Nv fürbas in einer andern predig hueb der meister*

²⁹ “Thomas [von Laa] kam 1433 als Baccalaureus der freien Künste nach Melk und legte 1434 seine feierliche Profeß ab. Er war, wahrscheinlich als Nachfolger des Johannes Hausheimer, von 1451 bis 1453 Subprior in Melk. In dieser Eigenschaft berichtete er Schlitpacher am 10. Februar 1452 über das Kloster.” (BRUCK [Anm. 8], S. 150).

an zu sagen von den acht selicheiten. Expl.: vnd als Jeronymus spricht sie hat ir kint vnd sich genert mit der [...]

227^v–228^v leer.

7. Faszikel:

229^r–238^r: *Sand pernharts betrachtung der marter xpi. Inc.: Sibenstund ym tag hab ich dir gesagt.*

238^v–239^v leer.

8. Faszikel:

240^r–247^r: [Nikolaus von Dinkelsbühl:] *Ain predig von allen heiligen. Inc.: Ihesus waz sechen dy schar vnd gieng auf den perckh.*

247^v–251^v leer.

5.2. Zur Einrichtung der Ausgabe

Für den Abdruck der Melker Briefübersetzung bietet sich die Form einer Synopse von Original und Übertragung an. Dem Melker deutschen Text wurde deshalb zur besseren Kontrolle der lateinische Wortlaut von Sen. XI,11 beigegeben. Ich stütze mich bei dieser vorläufigen Textfassung auf die 1501 in Venedig und 1554 in Basel entstandenen Drucke der ‘Opera omnia’ Petrarca.³⁰ Zu einer modernen kritischen Ausgabe der ‘Epistolae Seniles’, die unter Umständen eine problemlose Klärung der Vorlagenfrage ermöglichte, ist es bislang noch nicht gekommen.

Der lateinische und der deutsche Text erscheinen in den genannten Drucken bzw. in der Hs. als fortlaufende Prosa. Im folgenden Abdruck sind die Textteile so angeordnet, daß ein Interlinearvergleich möglich ist; Zeilenzählung wurde hinzugefügt.

Beim deutschen Text wurde die Graphie, einschließlich Interpunktion, originalgetreu wiedergegeben. Lediglich auf eine Markierung des Schafft-s wurde verzichtet; die wenigen auftretenden Kürzel (“der”-Kürzel, Nasal-Kürzel) wurden stillschweigend aufgelöst. Ergänzungen des Herausgebers stehen in eckigen Klammern [].

5.3. Textabdruck

*Franciscus Petrarca
Lombardo de Scirico*

[99^r] *Franciss petrarchen /
zu lambardo von serico*

5 *Vitam quam degimus
describit.*

*dÿ vber gschrift
des gegenburtigen lebens
vnd auslegung churczleich
verschriben hie*

QVid mihi, de hac vita

[N] *Vn spricht franciscus /
du fragst was mich*

³⁰ Siehe zu beiden Ausgaben Anm. 2.

- quam degimus videatur,
 10 interrogas?
 neque immerito,
 multae enim & uariae
 de hac ipsa opiniones
 hominum sunt,
 15 meam breuibus
 accipe.
 Videtur mihi
 vita haec:
- pedunkh von dem leben
 da wir inn seinn
 vnd ist auch nit vnpilleich
 vil vnd manigueltig
 mainung der menschen
 sein da von /
 Doch dÿ mein /
 nÿm auf in churczen warten /
 Mich czimbt das gegenburtig
 leben nit anders sey / dann
- dura quaedam arca laborum,
 20 palestra discriminum,
 scaena fallaciarum,
 labyrinthus errorum,
 circulatorum ludus,
 desertum horribile,
 25 limosa palus,
 senticulosa³³ regio,
 vallis hispida,
 mons praeruptus,
 caligantes speluncae,
 30 habitatio ferarum,
 terra infelix,
 campus lapidosus,
 vepricosum nemus,
 pratium herbidum,
 35 plenumque serpentibus,
 florens hortus ac sterilis,
 fons curarum,
 fluvius lachrymarum,
 mare miseriarum,
 40 quies anxia,
 labor inefficax,
 conatus irritus,
 grata phrenesis,
 pondus infaustum,
 45 dulce virus,³⁴
- ein langer tenn der wurchung /
 ein schimph haus der vngefuer³¹ /
 ein schad oder strikh der petriegerei
 ein werich haus der jÿrsa³²
 ein scheidigs chraisspil
 ein graussame wüest /
 ein truebe puczzen /
 ein saumigs chunigreich /
 ein graussams tal /
 ein hingeprochner perig /
 ein vinstre holl /
 ein einbanung der vntier
 ein vnseeliges e[r]dreich /
 ein stainigs veld /
 ein dorniger wald
 []
 vnd voller naternn /
 ein pluemiger garten vnd vnfruchtper
 ein prun der sarig /
 ein fluzz der czächer /
 ein mer des ellend /
 ein ängstleiche rueb /
 ein vnuolchomens werich /
 ein gespotter fleizz /
 ein gnême tobsucht /
 ein vnglukhsälige purd /
 ein suezz gift /

³¹ *discrimen* hier als 'gefährliche Lage', 'Gefahr' interpretiert.

³² *labyrinthus* hier im Sinne der mittelalterlichen Etymologie verstanden als 'labor intus'.

³³ Vgl. *sentus* ('dornig, rauh, holprig').

³⁴ In den beiden genannten Werkausgaben des 16. Jahrhunderts ist die Reihenfolge der Zeilen

	<i>inconsulta securitas,</i>	[]
	<i>vana spes,</i>	<i>ein eitle hofnung /</i>
	<i>ficta fabula,³⁵</i>	<i>ein getichts gesprech /</i>
	<i>falsa laetitia,</i>	[]
50	<i>degener metus,</i>	<i>ein falsche fraissamchait</i>
	<i>verus dolor,</i>	<i>ein warr smerczen</i>
	<i>risus inconditus,</i>	<i>ein vnpeschaidens glechter</i>
	<i>fletus inutilis,</i>	<i>ein vnucz wainn /</i>
	<i>inane suspirium,</i>	<i>ein läre feifung /</i>
55	<i>confusus ordo,</i>	<i>ein geschente or[d]nung /</i>
	<i>tumultuosa confusio,</i>	<i>ein manigueltige schentung /</i>
	<i>trepidatio turbulenta,</i>	<i>ein petruibleichs czittern /</i>
	<i>sollicitudo perpetua,</i>	<i>ein ewiger fleiss /</i>
	<i>insonoris³⁶ inertia,</i>	<i>ein vnsloffrige vnchunst /</i>
60	<i>inops copia,</i>	<i>ein arme menig /</i>
	<i>dives inopia,</i>	<i>ein reiche armuet /</i>
	<i>imbecilla potentia</i>	<i>ein swache macht /</i>
	<i>tremulae vires,</i>	<i>erpirmund chreft /</i>
	<i>aegra sanitas,</i>	<i>ein chrancher gsunt /</i>
65	<i>iugis morbus,</i>	<i>ein stētes geswer</i>
	<i>gemina aegritudo,</i>	<i>ein czwiueltege chrankhait /</i>
	<i>pulchra deformitas,</i>	<i>ein volchomene vngstalt</i>
	<i>honor inglorius,</i>	<i>ein vnerwirdige höch /</i>
	<i>infames tituli,</i>	<i>ein vnlobleicher tittel /</i>
70	<i>ridiculus ambitus,</i>	<i>ein verspote erczaigung oder pegir /</i>
	<i>ima elatio,</i>	<i>ein vntergedrukhter vber muet /</i>
	<i>excellentia fictilis,</i>	<i>ein vnpleibleiche vbertrefleichait /</i>
	<i>humilis altitudo,</i>	<i>ein vndre höch</i>
	<i>fusca claritas,</i>	<i>ein pravne chlarheit /</i>
75	<i>ignota nobilitas,</i>	<i>ein vnerchanter adel</i>
	<i>pertusus sacculus,</i>	<i>ein czerisner sakh /</i>
	<i>vas rimosum,</i>	<i>ein rinvnds scheff /</i>
	<i>specus inexplebile,</i>	<i>ein vnauserfulte holl /</i>
	<i>cupiditas infinita,</i>	<i>ein vnausendleiche pegir /</i>
80	<i>damnosum desiderium,</i>	<i>ein schedleicher wunsch /</i>
	<i>luxus hydropicus,</i>	<i>ein fliessunde wassersucht /</i>

45–59 etwas anders: *uirus, metus, securitas, spes, fabula, laetitia, dolor, risus, fletus, suspirium, ordo, confusio, trepidatio, sollicitudo, inertia*. Bei einer eventuellen Suche nach der genauen Vorlage könnte diese Abweichung einen Anhaltspunkt bieten.

³⁵ Die Basler Opera-Ausgabe hat hier *ficta fabulosa*. Das deutsche Interpretament legt nahe, daß der Übersetzer in seiner Vorlage *ficta fabula* wie die venezianische Opera-Ausgabe hatte.

³⁶ Die venezianische Ausgabe hat *in sonoris*.

	<i>sitis insatiabilis,</i>	<i>ein [vn]erleschter durst</i>
	<i>aridum fastidium,</i>	<i>ein dürss verdriessen /</i>
	<i>famelica nausea,</i>	<i>ein hungeriger grüll / [99^v]</i>
85	<i>ventosa prosperitas,</i>	<i>ein wintige glückhsälichait</i>
	<i>querula³⁷ semper adversitas,</i>	<i>ein stäte fragunde widerbertichait /</i>
	<i>viror transitorius,</i>	<i>ein vergenkheleiche grüen</i>
	<i>flos caducus,</i>	<i>ein abuallunde pluemen /</i>
	<i>amoenitas labilis,</i>	<i>ein czergenkhleicher schein /</i>
90	<i>fugax forma,</i>	<i>ein flüchtige form</i>
	<i>moestum gaudium,</i>	<i>ein trawrige frewd /</i>
	<i>amara dulcedo,</i>	<i>ein pittre süezz /</i>
	<i>voluntas aculeosa,</i>	<i>ein wächse wollust /</i>
	<i>stulta sapientia,</i>	<i>ein tarhafte weishait /</i>
95	<i>caeca prudentia,</i>	<i>ein plinte fürsichtichait /</i>
	<i>tetra domus,</i>	<i>ein finsteres hausz /</i>
	<i>breve diversorium,</i>	<i>ein churczter gmach /</i>
	<i>foedus carcer,</i>	<i>ein pesoligter chercher /</i>
	<i>sine gubernaculo navigatio,</i>	<i>ein vnruedrige scheffart /</i>
100	<i>sine baculo senectus,</i>	<i>ein allter an stäb /</i>
	<i>sine freno iuventus,</i>	[]
	<i>sine duce caecitas,</i>	<i>ein plinthait an fuerer /</i>
	<i>iter lubricum,</i>	<i>ein sliphriger weg vnd</i>
	<i>tecta fovea,</i>	<i>ein pedekhte grueb /</i>
105	<i>latens praecipitium,</i>	<i>ein verparniger vall /</i>
	<i>silens lima,</i>	<i>ein haimleiche czier /</i>
	<i>tenax viscum,³⁸</i>	<i>ein czächer leim /</i>
	<i>operti laquei,</i>	<i>ein verparniger strikh /</i>
	<i>abdita retia,</i>	<i>verchnüphte necz</i>
110	<i>inescati hami,</i>	<i>ein choderter angel</i>
	<i>sentis asperi,</i>	<i>ein scharfer doren /</i>
	<i>lappae haerentes,</i>	<i>ein pehaftunde chlepern³⁹ /</i>
	<i>tribuli acuti,</i>	<i>ein wächse distel /</i>
	<i>scopuli rigentes,</i>	<i>ein gleissunder⁴⁰ stain</i>
115	<i>venti rapidi,</i>	<i>ein waicher⁴¹ lyfft /</i>

³⁷ Vgl. *querela* ('Anfrage, Herausforderung' u.a.) bzw. *querulari, querulare*. J. F. NIERMEYER, *Mediae latinitatis lexicon minus*, Leiden 1984, S. 876ff.

³⁸ Der Basler Opera-Druck hat hier das für die Vorlage des Übersetzers ebenfalls weniger wahrscheinliche *unc[is]um* ('Fett, Salbe').

³⁹ Ahd. *kliba*, bair. *kleppen* für 'Klette'; siehe J. A. SCHMELLER, *Bayerisches Wörterbuch*, 1. Bd., München ²1872, Sp. 1336.

⁴⁰ *rigens* ('starr, hart') ist hier offensichtlich mit einem 'glänzenden' Edelstein/Diamant in Verbindung gebracht.

⁴¹ Vgl. die mhd. Formen *waejen, weien* ('wehen, wehen machen').

	<i>fluctus impetuosi,</i>	<i>ein gewaltiger fluzz /</i>
	<i>atri turbines,</i>	<i>ein swarcz chilib⁴² /</i>
	<i>horrisonae tempestates,</i>	<i>ein feifunder stürmbint /</i>
	<i>procellosum pelagus,</i>	<i>ein wuettunds mër /</i>
120	<i>vadosa littora,</i>	<i>ein wässrigs gestat</i>
	<i>anceps portus,</i>	[]
	<i>exarmata navis,</i>	<i>ein ausgelerts schepf /</i>
	<i>immane naufragium,</i>	<i>ein grasse scheffart /</i>
	<i>officina scelerum,</i>	<i>ein ambthaus⁴³ der sundt /</i>
125	<i>sentina libidinum,</i>	<i>ein grensen⁴⁴ der vncheüsch /</i>
	<i>caminus irarum,</i>	<i>ein ofen des czorns /</i>
	<i>puteus odiorum,</i>	<i>ein puczzen des hazz /</i>
	<i>catena consuetudinum,</i>	<i>ein cheten der gwanhait /</i>
	<i>sirenum⁴⁵ cantus,</i>	<i>ein suezz gesankh der swalfisch /</i>
130	<i>circea pocula,</i>	<i>ein scheidiger chrais trunkh /</i>
	<i>mundi vincula,</i>	<i>ein pant der welt /</i>
	<i>rerum unci,</i>	<i>ein anpasz aller ding /</i>
	<i>conscientiae morsus,</i>	<i>ein piß der wissen /</i>
	<i>poenitentiae stimuli,</i>	<i>ein pewegung czu der puez /</i>
135	<i>peccatorum incendia,</i>	<i>ein anczüntung der sundten /</i>
	<i>putre aedificium,</i>	<i>ein fauls paw /</i>
	<i>fundamentum fragile,</i>	<i>ein swacher grunt</i>
		<i>etc.</i>

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Joachim Knappe
 Seminar für Allgemeine Rhetorik
 Wilhelmstraße 50
 72074 Tübingen

⁴² Bair. *kilb*, *külb*, *Gehilb* für 'was den Himmel bedeckt, Gewölck' (SCHMELLER [Anm. 39], Sp. 1239 und 1089).

⁴³ *officina* hier verstanden als klösterliches Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude. NIERMEYER (Anm. 37), S. 737.

⁴⁴ Vgl. die mhd. Formen *krenze*, *kretze* ('Krätze', 'Abfall v. bearb. Metall').

⁴⁵ Cicero, De fin. 5,49: *Sirenum cantus*. Die Opera-Drucke von 1501 und 1554 haben *sirenus cantus*.